



# Grünschnabel

ZEITUNG DER UNABHÄNGIGEN WÄHLERGEMEINSCHAFT

## Grüne Liste Büttelborn

### EIN GELÄNDE →

Wo? : Zwischen Büttelborn und Weiterstadt, neben der B42, vor dem Braunshardter Tännchen. In der Karte mit "Müllkippe" gekennzeichnetes Gebiet (ehemalige Bauschuttdeponierung).

### DREI INTERESSEN

Die drei Interessengruppen sind:  
Der Kreis Groß-Gerau will eine Großmülldeponie darauf errichten.  
Die Büttelborner SPD und CDU schwärmen von einer Trabrennbahn. Ein alter Bebauungsplan, die Baufirma Holtzmann und arabische Öl-Dollar sind im Spiel.

Die Naturschützer sind gegen beide Formen des Landschaftsverbrauchs. Die gebildeten Lebensgemeinschaften seltener Tiere und Pflanzen auf dem Brachland und in den Tümpeln sollen erhalten bleiben.  
Das, was in unseren Treffs darüber diskutiert wurde, wollen wir in den folgenden Artikeln aufzeigen.

# Es ist nicht alles

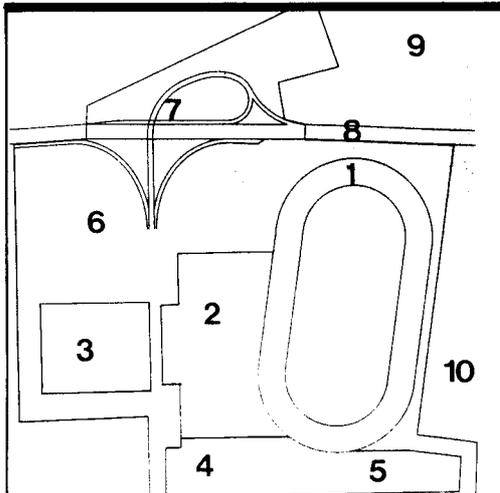
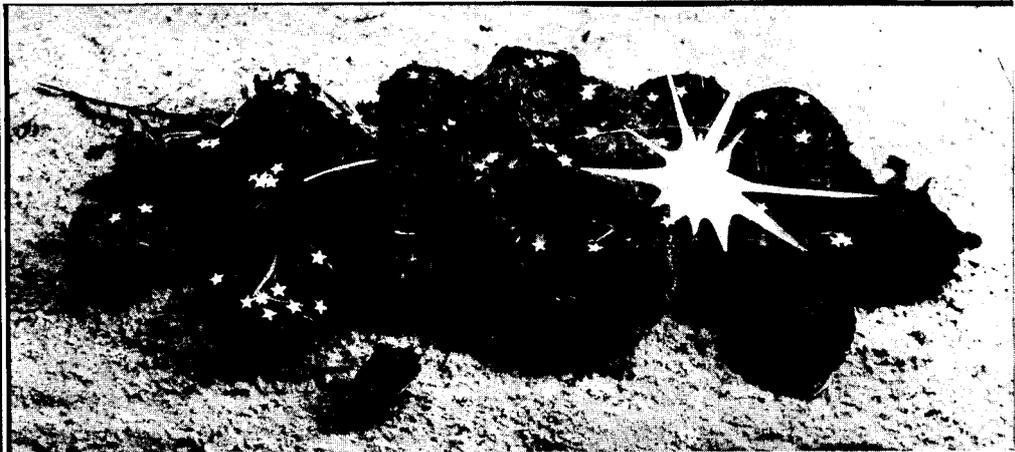
Büttelborn und die Trabrennbahn

# Gold was glänzt

Die politisch Verantwortlichen unseres Ortes haben Großes vor. Alte Pläne einer einst geplanten Trabrennbahn wurden wieder aus der Schublade geholt, als Rettung vor der Mülldeponie.

Ein typisches Dorf mit überwiegend bäuerlichen Betrieben in einer eigentlich landwirtschaftlich genutzten Umgebung sind wir schon lange nicht mehr. Das industrielle Ballungsgebiet Rhein/Main hat auch aus unserem Dorf eine Wohn- und Schlafstelle für viele Beschäftigte gemacht. Die bei uns vorbeiführende Autobahn hat die Entwicklung begünstigt aber auch uns, zumindest den vielen Autofahrern, unser Land näher gebracht und außerdem durch die unüberhörbare Nähe des Flughafens die weite Welt. Wir kennen unser Land und die Welt, aber wer kennt schon unser Büttelborn.

Das soll sich nach dem Willen der Verwaltung und seinen politischen Trägern ändern. Büttelborn soll bekannt werden, es braucht ein Aushängeschild: die Trabrennbahn. Seit Jahren liegt zwischen Büttelborn und Weiterstadt so ein Stück unaufgeräumte wilde Natur. Es wird doch höchste Zeit, daß der Mensch an ihm Hand anlegt, und es nach seinen Vorstellungen kultiviert. Die Landwirte und ihre Berater haben doch die Umgebung die-



Schema "Bebauungsplan Trabrennbahn", 1976/77

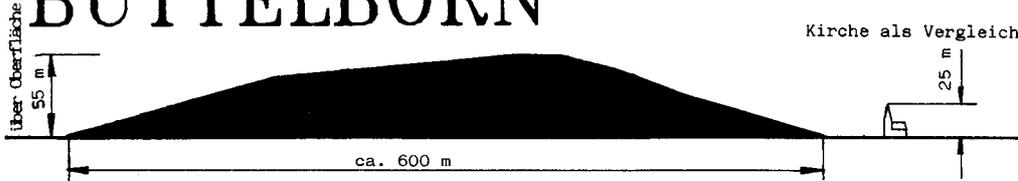
ses Fleckens auch so schön baumlos und begründigt hingekriegt, dann wird uns doch auch noch der Rest gelingen. Sind wir doch einmal ehrlich zu uns selbst, eine Trabrennbahn ist doch viel schöner, als eine kultivierte Abfalldeponie. Noch ist selbstverständlich keine Mülldeponie vorhanden, aber Pläne dafür gibt es.

Außerdem dauert es viel zu lange, nämlich 25 Jahre, bis wir eine neue Kulturanlage hätten, das erlebt mancher garnicht mehr. Eine Trabrennbahn ist in wenigen Jahren erstellt und daran können sich viele erfreuen. Der Pferde- und Stallgeruch gibt uns das Gefühl der Weite und Freiheit, wie einst im wilden Westen. Die Welt wird sich ein Stelldichein auf unserer Trabrennbahn geben, der

Flughafen in unserer Nachbarschaft garantiert dafür. Reiche Europäer, Texaner, Araber und auch Frankfurter aus dem Vergnügungsgewerbe werden ihre Pferdchen laufen lassen und das große Geld verdienen und selbstverständlich auch ausgeben. Büttelborn wird ein beliebtes Ausflugsziel werden. Hotels, Gaststätten und Restaurants werden sich darauf einstellen und internationale Namen unseren Ort zieren. Büttelborn wird enorm aufgewertet werden. Leute die einst gemütlich ihr Bier mit Freunden oder Vereinskameraden tranken, finden sich in großer Gesellschaft wieder. Fast jede Familie wird, dank des zu erwartenden Reichtums, ihr eigenes Pferd traben lassen und an jedem Renntag pilgern sie zum großen Volksfest zu ihrer Bahn. Die Baulandpreise werden steigen, denn teure Pferde brauchen Auslauf und somit Weiden, die, warum sollte es anders sein, mit weißen Zäunen eingerahmt werden, und einen Ausblick wie auf die Ponderosa bieten. Seid ehrlich, das ist Natur, wie der Mensch sie braucht, oder ?

- ① Geläuf/② Tribüne, Hotel, ( 5-geschossig, max.21 m)/
  - ③ Tankstelle, Verkaufsflächen/④ Stallungen, Werkstätten/⑤ Paddock mit Stallungen/⑥ Parkfläche/⑦ Anbindung an B 42/⑧ Bundesstraße B 42 Richtung Weiterstadt/⑨ Teichgebiet/⑩ Braunshardter Tännchen.
- Gesamtfläche der Bebauung: ca. 35 Hektar

# GROSSMÜLLDEPONIE BÜTTELBORN



Technische Ansichtendarstellung aufgrund einer "Höhenlinienkarte" aus den Planungsunterlagen.

## Die Gutachten sind

**Basisabdichtung nicht sicher -  
Grundwasser wird verseucht**

### Grundsätzliches

Mülldeponien sind in der Tendenz "Bauwerke" auf ewig". Das heißt: Es läßt sich nicht verlässlich abschätzen, wieviele Jahre es in der Deponie "arbeitet", über welchen Zeitraum hin von einer Deponie Gefahren für Wasser, Boden und Atmosphäre ausgehen. Eine Abkehr von der Abfallpolitik "Vergraben und Vergessen" ist unumgänglich. Durch Abfallvermeidung und durch Recycling kann der Müllberg entscheidend verkleinert werden. Nur noch 30% der ursprünglichen Abfallmenge müßten auf Deponien verbracht werden.

### Kritik im einzelnen

Die geplante Kreismülldeponie soll in der Gemarkung Büttelborn "Auf der Hardt" errichtet werden. Dieser Standort befindet sich zwischen Büttelborn und Weiterstadt südlich der Bundesstraße 42. Die Gesamtfläche des Deponiegeländes soll 32 Hektar umfassen. Die Grundfläche der eigentlichen Deponie beträgt 600 X 500 m. Der höchste Punkt soll bei 55 m über Gelände liegen. (Zum Vergleich der Kirchturm der Büttelborner Kirche ist ca. 25 m hoch !).

Im Westen und im Süden grenzen Nutzflächen der Landwirtschaft an, im Osten Wald. Die Entfernung zu bewohnten Gebieten beträgt in Richtung Büttelborn 1 km, in Richtung Klein-Gerau 1,7 km und in Richtung Worfelden 2,3 km. Weiterstadt ist 2 km von der geplanten Mülldeponie entfernt, Braunshardt nur 1,3 km. Die Bürger Braunshards gehören zu den von der geplanten Mülldeponie am stärksten betroffenen, denn wegen der hier vorherrschenden Windrichtung haben sie mit einer massiven Geruchsbelästigung zu rechnen, bei Schönwetterlagen (Ostwind) kommt Büttelborn in den Genuß.

Innerhalb des vorgesehenen Deponiegeländes wurde Anfang der sechziger Jahre Kiessand abgegraben. Anschließend wurden die Baggerlöcher bis ca. 1,5 m unter Terrain mit Abraum aufgefüllt. Auch Bauschutt, Sperrmüll u.a. wurde in die Sandgruben gekippt. Das Grundwasser steht i.d.R. 0,5 - 1,5 m unter dem Rand der künstlichen Grubenfüllung. Die Fließrichtung des Grundwassers aus dem Deponiebereich erfolgt in West-Südwest-Richtung zur 6 km entfernten Brunnenreihe Dornheim der Riedwerke Groß-Gerau. Weniger als 300 m von dem geplanten Standort entfernt befindet sich eine Brunnengalerie des Beregnungs- und Bodenverbandes Dornheim Abt. Büttelborn.

Zur Beurteilung der Eignung des Geländes als Mülldeponie wurden verschiedene Gutachten gefertigt, die sich im einzelnen mit folgenden Themen befaßten:

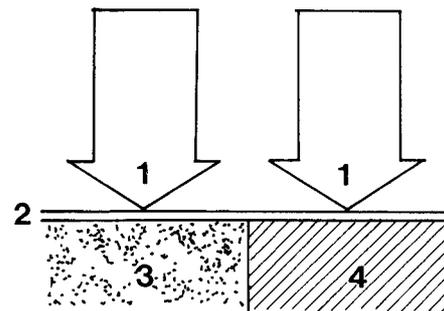
1. Grundwasser
2. Verkehrslärm
3. Gasbildung in der Deponie
4. Staub und Partikelflug
5. Basisabdichtung der Deponie

Die einzelnen Gutachter sehen die größten Probleme bei der Basisabdichtung der Grube. Denn das Gelände besteht aus 2 Arten Unter-

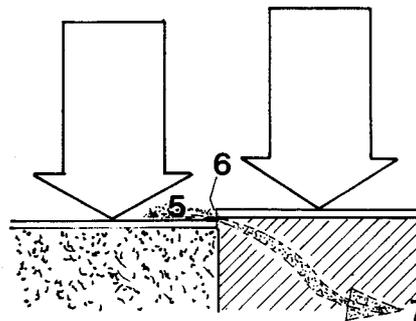
## nicht wasserdicht

grund: Einmal aus natürlich gewachsenem Gelände zum anderen aus einer alten Bauschuttdeponie. Das heißt das gesamte Gelände ist stark inhomogen. Selbst durch mechanische Verdichtung der Grubensohle bleibt dieser Umstand bestehen. Das bedeutet, der enorme Druck der 55 m hohen Müllsäule brächte die Folie der Basisabdichtung zum Zerreißen durch Abscherung (siehe Skizze). Aus diesem Grund werden Leckstellen und damit ein Eindringen von giftigem Sickerwasser ins Grundwasser die unabwendbare Folge sein.

### Absenkung im Schema



- 1 Müllsäule max. 55 Meter
- 2 2 mm Folie + 60 cm mineralischer Basisabdichtung
- 3 Altdeponie mit unterschiedlichen Setzungsverhalten
- 4 natürlicher Untergrund
- 5 giftiges Sickerwasser
- 6 Abscherung bzw. Riß
- 7 Fließrichtung der Grundwasserströme in Richtung landwirtschaftlicher Brunnen und Trinkwasserbrunnen in Dornheim



Mögliche Umweltgefährdungen, die von Emissionen der alten Abraum- und Bauschuttdeponie ausgehen können, werden in den Gutachten nicht angesprochen. Auch eine Erörterung des gegenwärtigen ökologischen Zustandes des vorgesehenen Deponiegeländes wird in den Gutachten nicht vorgenommen.



### Biotop auf Brachland

Nach Einschätzung der Naturschutzverbände und der unteren Naturschutzbehörde hat sich durch die jahrelange Brache hier ein wertvolles Biotop mit schützenswerten und vom Aussterben bedrohten Tieren und Pflanzen entwickelt, das zu erhalten gilt. Für die Bestandsaufnahme der Fauna und Flora auf dem vorgesehenen Deponiegelände wurde von der GLB ein entsprechender Antrag (DM 10.000) für den Haushalt 1985 einbracht. SPD und CDU lehnten ihn einstimmig ab.

### Aufruf

Verplaner unserer Erde, kommt nach Büttelborn! Hier sollen tatsächlich noch einige Meter Boden unbebaut sein. Für eine Trabrennbahn, einen Golfplatz und ähnliche "sinnvolle" Projekte sind diese dann gerade gut genug. Denn der Kreis Groß-Gerau steht ohnehin an letzter Stelle im Umweltatlas Hessens. Die GL fordert daher ein Umweltverträglichkeitsgutachten, das außer den Verfahrensbeteiligten auch die betroffenen Bürger bei der Erstellung eines Fragenkatalogs mit einbezieht, sowie sämtliche möglichen Alternativen untersucht und berücksichtigt.

### Information

Ausführlicher werden Fragen und Informationen zur geplanten Mülldeponie in einer Broschüre von Pfarrerin Chr. Dannemann und Pfarrer Dr. U. Dannemann behandelt. Für Interessenten ist diese erhältlich bei dem Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit des Evang. Dekanats Groß-Gerau, Theodor-Heuss-Straße 3 / Tel.: 825.

# Forstwirtschaft brutal:

WIDERRECHTLICH VON DER FORST-BEHÖRDE  
VERFÜLLTERTÜMPEL AM RANDE DES BRAUNSHARDTER  
TÄNNCHENS

Am Rande des "Braunshardter Tännchens" wurden in jungster Zeit zwei Tümpel, die für das Leben von vom Aussterben bedrohten Kröten und Fröschen lebenswichtig sind, widerrechtlich verfüllt. Wir kennen alle das Engagement der Naturschützer von Vogelschutz und des Bund für Umwelt und Naturschutz zur Rettung dieser Tiere besonders in der Zeit der Krötenwanderung. Diese Arbeit wurde durch die Zerstörung der Laichplätze zunichte gemacht.

Auf Anfrage der GLB-Fraktion gibt der Gemeindevorstand zu, daß diese Tümpel sogar mit Wissen und unter Mithilfe des Forstamtes zerstört worden sind. Als Ersatz sollen an anderer Stelle "Ersatztümpel" angelegt werden. Nun ist sogar dem Laien bekannt, daß die Amphibien immer wieder zum gleichen Gewässer zurückkehren, in dem sie aus dem Ei geschlüpft sind.

Deshalb erschreckt es uns um so mehr, daß ausgerechnet das Forstamt diese "Ersatzlösung" vorgeschlagen hat. Das Verhalten der Forstbehörde in dieser Angelegenheit paßt freilich in die Reihe des rigorosen Umganges mit der Natur, wie sie sich besonders deutlich bereits in der teilweisen Abholzung der Vogelschutzhecke am Mühlbach in Worfelden gezeigt hat. Hier wurde auf Veranlassung des Forstamtes, ohne jede Rücksprache mit dem Vogelschutzverein Worfelden, die jahrelange Arbeit von engagierten Umweltfreunden zunichte gemacht.

Die GLB fordert daher die unverzügliche Wiederherstellung des alten Zustandes. Zudem unter der Zuschüttung ein Teil der Pflanzen noch lebensfähig ist.

Zieht man dies und die anderen rechtswidrigen Vorgänge in Betracht, so ist es nur recht und billig, daß das Forstamt energisch dazu ange-



halten wird, die beiden Teiche wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen.

Sollte dieser Forderung nicht entsprochen werden, sehen wir uns genötigt, rechtliche Schritte gegenüber den Verantwortlichen des Forstamtes anzustrengen.

Trotzdem wollen die SPD-Vertreter ihre "großartige kommunalpolitische Idee" nicht aufgeben.

Man schlägt sogar vor, ein Rundschreiben zu verfassen, um alle BMX-Freunde in Büttelborn einzuladen. Man will also buchstäblich nach interessierten "Fahrern" fahnden, um 35.000-140.000 DM von den scheinbar "lästigen" Steuergeldern loszuwerden. Obwohl im benachbarten Weiterstadt eine vollausgebaute Bahn weitgehend ungenutzt existiert. Für diese eifrigen Kommunalpolitiker wäre es durchaus sinnvoll einmal die Veröffentlichung des "Bund der Steuerzahler Hessen e.V." zu lesen. Da heißt es in den "Tipp zum Sparen in der Gemeinde": Auch wenn der Sport gewissermaßen zum Tabu-Bereich gehört, kritische Überprüfung der Notwendigkeit von Einrichtungen sind erforderlich...

Bei Sporteinrichtungen grundsätzlich die Initiative von Vereinen fördern, statt eigene kommunale Sporteinrichtungen zu errichten und zu betreiben...

Den Kommunalpolitikern der SPD stünde es gut an, einmal über diese Sätze nachzudenken und sich nicht leichtsinnig mit Hilfe von Steuergeldern bedenkenlos als großzügige Sportmäzene aufzuspielen.

Impressum:  
Diese Zeitung wird herausgegeben von der unabhängigen Wählervereinigung: Grüne Liste Büttelborn  
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Peter Best  
Frieder Engel  
Josef Korent  
Jurgen Schorschack  
Dieter Schulmeyer  
Computer-Textverarbeitung: Gunther Mottl  
Satz: Günther Mottl  
Fotos: Peter Best  
Diese Zeitung wurde mit einem Sharp-MZ 700 Personal-Computer hergestellt und ausgedruckt.

## LANDGRABEN: Bruchwiesen vor Wasserverband gerettet!

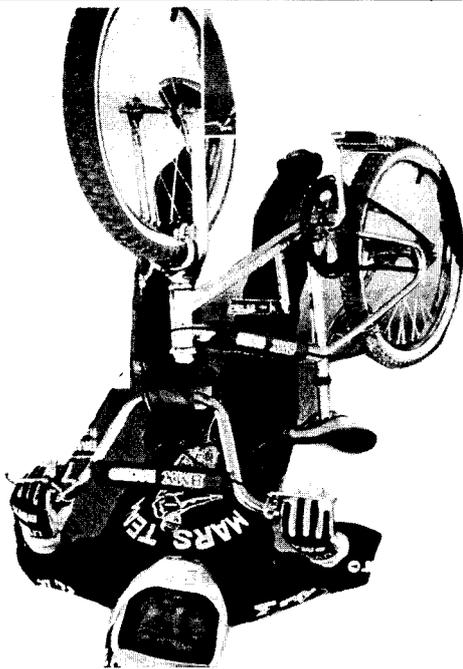
Am Freitag, den 28.6.1985, war es soweit. Die offizielle Einweihung des "naturnahen" Ausbaus des Landgrabens in der Gemarkung Büttelborn wurde vollzogen. Zum Jubel bestand aber bei dieser Maßnahme kein Anlaß, zum einen ist die Vorgehensweise bei den Sanierungen nicht fachlich korrekt gewesen, denn man hätte zuerst eine Schlammentnahme, dann folgend eine Schlammabfuhr, weiter eine umweltverträgliche Deponierung des stark mit Schwermetallen belasteten Schlammes und erst zum Schluß einen Ausbau des Landgrabenufers durchführen müssen. So hat man aber den Schlamm belassen und einfach den Bachrand mit Steinwurf verfüllt, mit Schotterkörben befestigt und den Bachlauf verändert.

So ist die eigentliche Sanierung des Landgrabens in ein landschaftsgärtnerisches, dekoratives Vorzeigebjekt umgewandelt worden. Für eine ökologisch sinnvolle "Entsorgung" des Schlammes mit seiner enormen Schwermetallbelastung auf eine Sondermülldeponie hat man die Kosten sparen wollen.



Zum anderen ist von Anfang an ein "Kampf um die Erhaltung der Bruchwiesen des Altnackerbettes" von den Naturschützern geführt worden. Denn auf diese Wiesen wollte der Wasserverband anfangs den giftigen Schlamm deponieren. In diesem Zusammenhang ist die Antwort des Hessischen Ministers für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, Görlach, interessant. Auf eine "kleine Anfrage vom 18.12.1984" des Landtagsabgeordneten Dirk Traber antwortete der Minister,

...daß man sich jetzt dafür entschlossen habe die Schlammablagerungen zu einem späteren Zeitpunkt zu beseitigen und dazu noch in einem größeren Rahmen. Es ist vorgesehen eine Ent-



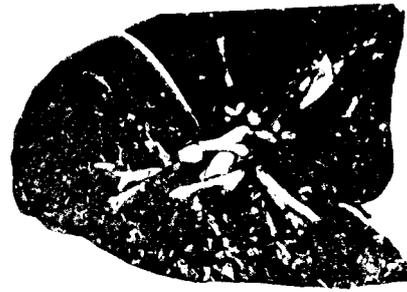
## BMX - Flop

### SPD WILL STEUERGELDER LOSWERDEN

Donnerstag, 13. Juni 1985: Im Büttelborner Jugendzentrum tagt der Sport- Kultur- und Sozialausschuß. Bürgermeister Gölzenleuchter trägt dem Ausschuß die "Bitten einiger Buben aus Büttelborn und Klein-Gerau vor, die ihn wegen der Anlage einer BMX-Fahrradstrecke angesprochen" hätten. Die Größenordnung einer solchen Anlage: über 1000 Quadratmeter Gelände und Kosten von 35.000 DM bis 140.000 DM. Die Vertreter der Radsportvereine Peter Hausmann (RMSV Klein-Gerau) und Heinrich Neumann (RC 03 Worfelden) stehen dem Projekt insgesamt zurückhaltend gegenüber.

schlammung des gesamten Gewässersystems, Darmbach, Hochwasserrückhaltebecken Triesch, Landwehr, Landgraben und des unteren Schwarzbachs bis zur Mündung in den Ginsheimer Altrhein durchzuführen. Derzeit wird untersucht welche Möglichkeiten für die Beseitigung des Schlammes unter Berücksichtigung der Umweltverträglichkeit und der Kosten entstehen. Das Ergebnis dieser Untersuchung liegt noch nicht vor... Diese Äußerungen des Ministers sehen wir als vorläufigen Erfolg, denn die Bruchwiesen werden vorerst nicht zu einer "Giftschlammdeponie umgewandelt".

Wenn wir von der GLB dies auch nicht direkt gegen den Widerstand von SPD und CDU in der Gemeindevertretung kommunalpolitisch durchsetzen konnten, so ist doch den örtlichen Naturschutzverbänden über ihr Widerspruchsrecht gelungen die Zerstörung der Bruchwiesen und der natürlichen Landschaft zu verhindern. Besonders ist der Einsatz des Worfelder Naturschützers Alfred Krug als anerkanntes anzuwenden. Seinem Engagement ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die Bruchwiesen heute noch bestehen.



Lungenschnitt: normale Lunge

## UNVERANTWORTLICH:

## VERWENDUNG VON ASBEST!

Die ersten "Schüsse" fielen in einer Sitzung des Bauausschusses. Vorgelegt war ein Bauantrag der Gemeinde Büttelborn für eine Umsetzung des ehemaligen katholischen Kirchenpavillons auf dem Gelände des alten Sportplatzes im Ortsteil Büttelborn.

### Schußwechsel wegen Pavillon

Auf der einen Seite standen die Mitglieder des Bauausschusses, auf der anderen Seite der Bürgermeister und ein Vertreter des Gemeindevorstandes. Anlaß des "Scharmützels" war der Umstand, daß in den Wänden und im Dach des Pavillons Asbestzement verwendet wurde.

Der Bürgermeister drängte auf eine schnelle positive Abstimmung. Vermutlich hatte er dem Blasorchester, das den Pavillon primär nutzen soll, als großzügiger Mäzen großzügige Zusagen gegeben. Die sich abzeichnende Panne war ihm offenbar unangenehm. Der Bauausschuß wollte die Sache aber nicht so einfach absegnen. Man erinnerte sich an den sogenannten "Asbestbeschuß" unserer Gemeindevertretung. Dieser schreibt vor, daß bei gemeindeeigenen Neubauten auf die Verwendung von Asbest oder asbesthaltigen Baustoffen (z.B. Eternit) verzichtet wird. Nach ausgiebigen Wortgefechten entschied der Bauausschuß, daß der Baugenehmigung zugestimmt werde, aber mit der Bedingung, daß kein Asbest verwendet werde. Wie viel der Beschluß wert war, zeigte sich dann auf der nächsten Gemeindevertretersitzung. Hier ging es um die Verabschiedung des Gemeindehaushaltes. Wir von der GLB stellten den Antrag, den Posten von 30.000 DM für den Pavillon aus dem normalen Haushalt herauszulassen, bis die eigentlichen Kosten durch die asbestfreien Materialien geklärt seien. Dann könne die Finanzierung immer noch über einen Nachtragshaushalt gewährleistet werden. Dieser Antrag wurde dann von SPD und CDU "abgeschossen". Mit der Arroganz der absoluten Mehrheit und Unterstützung der CDU wollte man die Gefährlichkeit von Asbest vergessen machen.

Wir drohten als Konsequenz in der Presse mit rechtlichen Schritten. Konkret wollten wir die Kommunalaufsicht beim Landratsamt einschalten. Denn die Gemeindevertretung kann nicht ihrem eigenen Beschluß zuwiderhandeln.

Dieser "Warnschuß" wirkte. Der Bürgermeister willigte auf asbestfreie Wände ein. "Aber das Dach, das könne doch wohl bleiben?" Wir blieben hart. Auch das Dach wurde asbestfrei. Der Beschluß war gegen die breite Mehrheit von SPD und CDU eben dieser Gemeindevertretung endlich durchgesetzt.

### Asbest und Krebs

Mancher Bürger mag sich fragen, warum diese hartnäckige Haltung? Vielen Bürgern wird unser Verhalten in Sachen "Kirchenpavillon" übertrieben oder unverständlich sein. Besonders die Mitglieder des Blasorchesters werden über uns wütend oder verärgert sein. Aber lesen wir dazu in den Aufklärungsschriften des Bundesministeriums des Inneren zum Umweltschutz über Asbest:

Asbest besteht vorwiegend aus Magnesiumsilikat und enthält Eisen-, Magnesium-, Aluminium- und Calciumoxid.

Durch mechanische Bearbeitung und Verwitterung von Asbestzement können feine Anteile des Asbeststaubes in der Lunge zu Lungen-, Rippenfell- oder Bauchfellkrebs führen (...vor allem bei Rauchern). In einigen Ländern wurden deshalb bereits Verwendungsverbote bestimmter Asbestprodukte erlassen, am umfangreichsten in den USA und in Schweden.

In dem "Asbestbeschuß" der Gemeindevertretung vom November 1982 heißt es zum Schluß: "Die Gemeindevertretung empfiehlt der Büttelborner Bevölkerung im Interesse ihrer Gesundheit ebenfalls von der Verwendung asbesthaltiger Baustoffe abzusehen."

Ein "frommer Spruch" im Hinblick auf den aufgezeigten "Hack-hack". Wie kann eine Gemeinde den Bürgern ein Vorbild sein, wenn sie selbst halberzig handelt.



Lungenschnitt: Lunge unter Einwirkung von silikogener oder asbesthaltiger Feinstäube ("Silikose" bzw. "Asbestose")

## U-HAFT WEITERSTADT

EINES DER GRÖßTEN GEFÄNGNISSE EUROPAS GRENZT AN DIE BÜTTELBORNER GEMARKUNG!



In Weiterstadt gibts "dicke Luft": Es geht um die Errichtung eines Gefängnisbaus. Der geplante Komplex, dessen 1. Bauabschnitt in nächster Zeit in Angriff genommen werden soll, befindet sich im direkten Anschluß an das Büttelborner Gemarkungsgebiet der Brachäcker. Mit seinen 10 Hektar Gesamtfläche, 6 km langen und 6,5 m hohen Betonmauer, Wachtürmen, mehrgeschossigen Zellentrakten wird ein "Betonklotz" in die Landschaft gestellt. Zudem verstärken sich die Gerüchte immer mehr zur Gewißheit, daß das Land Hessen hier Größeres vorhat: so sollen ein eigenes Heizkraftwerk, ein zentrales Gefängnis Krankenhaus für Südhessen und letztlich bis zu 700 Haftplätze geplant sein.

Mit diesem Großprojekt im Osten des Waldgebietes "Braunshardter Tännchen" steht im Zusammenhang mit der auf Büttelborner Seite nur 1 km westlich geplanten Großmülldeponie oder Trabrennbahn mit einer Fläche von ca. 35 ha. eine Landschaftszerstörung größten Ausmaßes ins Haus.

Am Sonntag, den 30.6.1985 fand eine Kundgebung auf dem Marktplatz in Weiterstadt statt. Dort wurde Roland Kern von der Landtagsgruppe der Grünen während und nach seiner Rede von der Weiterstädter Alternativen Liste als auch von den örtlichen Grünen attackiert. Mit der Zustimmung zum Landeshaushalt hätten die Grünen sich von der SPD reinlegen lassen, faktisch hätten sie den Start zum Gefängnisbau gegeben. Roland Kern entgegnete darauf, daß mit dem Bau in Weiterstadt ein noch größeres Projekt in Schlichtern verhindert worden wäre. Außerdem habe man der SPD "noch abgerungen", daß ein Konzept zum "humanen Strafvollzug" in Weiterstadt mit eingebunden werde.

Die Mehrheit der Kundgebungsteilnehmer konnte ihre Enttäuschung nicht zurückhalten, man hatte eine konsequent ablehnende Haltung von den Grünen im Landtag erwartet und konnte sich nicht mit dem "Gekungel mit der SPD" einverstanden erklären.

So werden die Vorkommnisse in Weiterstadt der Diskussion wieder neuen Zündstoff geben, wie denn die Grünen sich zu verhalten hätten: Entweder eine unnachgiebige, scharfe parlamentarische Opposition einnehmen oder auf das "parlamentarische Spiel" einzugehen, damit aber auch Kompromisse "schlucken" zu müssen.

